



Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung... Sonntag ein- mal, Monatsblätter: Roman, 'Geist', 'Witz', 'Lustige Geschichten', 'Donnerstag und Sonntag...

Interzonabereich: Seite 1 bis 10... Familien-Nachrichten u. Stellen-Gesuche mit 10 % Rabatt...

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Dienstag 24. Dezember 1918

Nr. 636 47. Jahrgang

Kommandant Wels von Matrosen gefangen gesetzt.

Feuergefecht vor der Kommandantur. — Ebert und Landsberg von Matrosen in der Reichskanzlei festgehalten.

In Berlin haben sich gestern, während die ruheliebenden Bewohner arbeiten oder unterwegs waren, um Weihnachts- geschenke einzukaufen, wieder Vorgänge abgespielt, die einen neuen Beweis dafür liefern, daß es eine Garantie für Ordnung und Sicherheit gegenwärtig hier nicht gibt.

Seit den ersten Revolutionsstagen ist eine Matrosendivision im Schloß und im Reichsgebäude einquartiert. Sie zählt ungefähr zweitausend Mann. Schon in den letzten Tagen vor Weihnachten hat man an Stellen, die heute die militärische Organisation und den Ordnungszustand im Reichsgebäude zeigen, wiederholt Matrosen gesehen.

Am 15. Dezember, am Tage vor dem Zusammentritt des Reichstages, hat Ebert in einer Massenversammlung im Circus Platz gehalten. Vor allem gilt es, Erscheinungen entgegenzutreten, die mehr und mehr einen bedrohlichen Charakter annehmen, Erscheinungen, die zum Sozialismus und zur Demokratie im Gegensatz stehen, Erscheinungen, die von der deutlichen Sozialdemokratie in ihrer ganzen Geschichte verständlich und entschlossen bekämpft werden sind.

Wir berichten heute auf die Frage, wie unter solchen Verhältnissen das aus den Augen geratene Deutschland wieder einig werden, die gefährliche Abwendung gegen Berlin gemindert, ein nur durch innere Festigkeit zu erreichendes halbeswegs erteiltes Frieden herbeiführen werden soll.

man sich sehr. Die Stimmungsberichte aus dem Lande sprechen deutlich genug. Der Berliner Bevölkerung, die fortwährend ihre Ruhe und ihr Leben bedroht sieht, drängt zu nicht eine andere Frage sich auf. Diese festliche, ordentliche Bevölkerung, die man gestern auf ihren Arbeitswegen und bei ihren Weihnachtseinkäufen sah — und auch viele friedliche Matrosen gingen mit Braut, Mutter und Schwester in der Menge — muß sich fragen, wo ihr außer dem Weihnachtsgeld, eigentlich noch ein Schicksal lebt. Es ist möglich, daß die Kommandantur und der Stab der Regierung in die Hände einer Matrosenabteilung geraten, daß man Herrn Ebert unter Verhuch hält und den Kommandanten einführt. Wenn der Kommandant und die Regierung nicht gefestigt werden können — wie ist dann die Bevölkerung gesichert?

Gestern abend in der höchsten Stunde kam es vor der Kommandantur der Stadt Berlin. Unter den Linden, zu einem Feuergefecht zwischen Matrosen und Soldaten der republikanischen Bürgerwehr. Ein Matrose wurde dabei getötet, zwei Matrosen wurden schwer verwundet.

Die im Marfahl und Schloß einquartierten Matrosen, etwa 2000 an der Zahl, werden — ob mit Recht oder Unrecht, bleibt dahingestellt — als die 'Reichgarde Hebronsch's' bezeichnet. Schon wiederholt war von einer Reihe von Frontsoldaten die Forderung aufgestellt worden, daß diese Matrosen, von denen angeblich nur ein geringer Teil Dienst mache, aus Berlin zu entfernen seien.

vor das Gebäude der Kommandantur, um die Wohnung, die sie angeblich noch zu fordern hätten, zu verlangen. Während eine Abordnung der Matrosen einfach in die Kommandantur verlangte, um dort ihre Wünsche vorzutragen, kam plötzlich ein Panzerautomobil von Brandenburg Tor her, fuhr durch den Matrosengang und blieb vor dem Zeughaus stehen. Kurz darauf sollen, wie einzelne Matrosen behaupten, von dem Panzerauto Schüsse abgefeuert worden sein; auch sei — immer nach Behauptung der Matrosen — aus dem Fenster der Kommandantur auf die Matrosen aus Revolvern geschossen worden. Es entstand eine allgemeine Panik, die Zivilbevölkerung, die in großen Massen den Aufmarsch der Matrosen beobachtet hatte, flüchtete eiligst nach allen Seiten.

Inzwischen hatte sich die Abordnung der Matrosen den Eintritt in die Kommandantur erzwungen. Sie wurden vom Stadtkommandanten Wels empfangen. Nach einer schweren Auseinandersetzung zwischen Wels und der Abordnung der Stadtkommandantur von den Matrosen gewaltsam erzwungen, mit ihnen die Kommandantur zu verlassen. Er wurde fortgeführt und nach der Marfallewa gebracht.

Den anderen Seite wird uns hierzu noch berichtet: Durch einen Aufstoß der in Berlin wohnenden Abteilung 3 der Matrosendivision ist am gestrigen Nachmittag, kurz vor 7 Uhr,

der Stadtkommandant Wels, sein Adjutant Leutnant Bücher und Intendanturrat Dr. Bongard verhaftet und durch Mannschaften der Marine in den Marfahl gebracht worden. Wie die Matrosen sich verhalten haben, bekanntlich sollten mit der Errichtung der republikanischen Soldatenwehr die in Berlin wohnenden Matrosen, etwa 2000 Mann, die bisher die Besatzung des roten Schloßes hatten, als Sicherheitskräfte aufgelöst und in ihre Heimatgemeinden verabschiedet werden. Die Matrosen fügten sich

durch diese Maßnahme zurückgelegt, sie nahmen an, daß die Regierung ihnen nicht das nötige Vertrauen entgegenbringe und entsandten vor zwei Tagen bereits Deputationen zu den Wehrbeauftragten. Dort wurde ihnen der Befehl, daß ihre Forderungen nochmals geprüft und daß zu den Beratungen der Stadtkommandant Wels als Oberbefehlshaber der Sicherheitskräfte herangezogen werden sollen. Die Matrosen, die bisher nicht diesen Forderungen zustimmen wollten, die Mannschaften der republikanischen Soldatenwehr, ließen sie ihnen noch zustehen.

Berichte in Höhe von etwa 80000 Mark erhalten, sobald sie das Schloß geräumt und sich zu ihrem Gruppentruppenteil in Potsdam begeben haben würden. Es wurde nun gefordert, daß die Matrosen bekannt, daß der Stadtkommandant Wels sich angeblich der Einreichung der Marine in die Soldatenwehr widersetze, und so beschloß man kurzerhand, den Stadtkommandanten gefangen zu setzen, bis alle Forderungen erfüllt werden seien.

Um 6 Uhr kamen aus der Oberwallstraße, der Charlottenstraße und über die Schlossstraße Truppen von Matrosen, den Karos hinaus auf den Zeughaus, und freuten sich an der Schlossbrücke, gegenüber dem Zeughaus gelegenen Stadtkommandantur, dem Stab des Kommandanten Wels, zu. Sofort bildeten sich Ketten von Matrosen, die die Linden von der Charlottenstraße bis zur Schlossbrücke und den Lustgarten, den Dom und die Königsstraße absperrten. Den Postkasten, die völlig verbleibt waren, und nicht mehr, um was es sich handelte, erklärten die Matrosen, die in nächster Zeit, sie müßten möglichst schnell die abgeperrten Bezirke räumen, da es nicht unwahrscheinlich sei, daß sich ein Gefecht entspinne werde. Die Wohnungen genähter vollkommen. Mangelhaft kläfften Männer, Frauen und Kinder in die nächsten Seitenstraßen und verhielten sich dort im Schutz der Häuser. Dann zog die Matrosen, etwa 800 Mann, vor die Kommandantur und nahmen dort Aufstellung. Ein der Matrosen erklärte, daß man sein Blut vergießen und jeder nur dann fliehen solle, wenn man angegriffen würde. Inzwischen hatte man in der Kommandantur Matrosen ergriffen, um die demotivierenden Matrosen zu zerstreuen. Auf Veranlassung des Stadtkommandanten wurde der Soldatenrat der im Kronprinzenpalais befindlichen republikanischen Soldatenwehr von den Wehrleuten in der Nähe der Kommandantur, die im Zeughaus, in der Kommandantur, in der Bismarckstraße und an anderen Stellen befindlichen Sicherheitskräfte alarmiert. Die Führer dieser Abteilungen riefen mit den Maschinengewehren sofort auf die Straße und brachten die Gewehre dort in Stellung. Gleichzeitig wurden die Soldatenräte der Berliner Garnison telefonisch verständigt, die auf Befehl wegen je eine Kompanie nach der Kommandantur in Marfahl liefen. Bevor alle diese Truppen gleich eintrafen, hatten die Matrosen ihre Vorhaben schon erfüllt. Von der Kommandantur aus wurden

zwei Panzerwagen mit Maschinengewehren sowie mehrere Personenvagen, auf denen das Maschinengewehr geschicklich aufgebaut hatte, umgeben; sie nahmen zunächst in der Wallstraße Aufstellung. Wichtig kam von der Charlottenstraße her ein Schwenker, der nicht zur Kommandantur gehörte und der auf der rechten Seite der Linden langsam auf die Kommandantur zufuhr. Die Postkasseten der Matrosen riefen den Führer zu, er möge halten und verpörrten ihm mit vorgehaltenem Gewehr den Weg. Der Führer des Autos ließ sich jedoch nicht beirren, sondern fuhr, während aus Unkenntnis der Soldaten, weiter. Die Matrosen nahmen an, daß es sich um einen 'Beuge' handle, und eröffneten mit Revolvern die Schußfeuer auf das Auto. Circa 100 Schüsse fielen, dann wurde auf dem Fahrzeug ein Maschinengewehr sichtbar, das nun feuerlos weiter auf die Matrosen eröffnete, ohne jedoch Personen zu verletzen. Während die ersten Schüsse vor der Kommandantur fielen, bog ein von der Charlottenstraße ein Panzerwagen in die Linden ein und eröffnete von der Höhe des Reichsgebäudes das Geschützfeuer auf die Matrosen. Von den vier der Kommandantur herabenden Posten wurden dadurch ein Matrose getötet und drei schwer verletzt. Man brachte die Verwundenen in die Kommandantur hinein, wo sie Notverbände erhielten, Inzwischen bemühten sich die Matrosen große Aufregung. Unter den Rufen: 'Wieder mit Wels!'

Drangen zehn Matrosen in die Kommandantur ein, eilten in die Zimmer des Kommandanten und nahmen Wels, Leutnant Bücher und Dr. Bongard gefangen. Auf der Straße wurden die Verhafteten von den Matrosen in die Mitte genommen und der ganze Trupp nun nach dem Marfahl, den die Matrosen besetzten.

Im Marfallewa gelang es den besonnenen Elementen unter den Matrosen nur mit großer Mühe, die Gefangenen vor den Augen der Matrosen zu schützen. Viele Matrosen versuchten unter den Kläufen